

Ausbildungskonzept

Leitlinien für die
praktische Ausbildung
SPA



auf Grundlage des *Anleiterseminars* der FSPI

Inhalt

Präambel	Seite 3
1. Voraussetzungen für die Ausbildung	Seite 4
1.1 Die Einrichtung	Seite 4
1.2 Die Gruppe	Seite 4
1.3 Die Ausbildungsleiterin	Seite 5
1.4 Die Praktikantin	Seite 6
1.5 Anleitungsgespräche	Seite 7
2. Anforderungen der Schule	Seite 7
3. Eingangserwartungen und Ausbildungsziele SPA	Seite 8
Selbstkompetenz	Seite 8
Sozialkompetenz	Seite 9
Methodenkompetenz	Seite 10
Fachkompetenz	Seite 11
4. Der Anleitungsprozess	Seite 12
4.1 Orientierung	Seite 12
4.2 Auseinandersetzung	Seite 13
4.3 Erprobung	Seite 14
4.4 Verselbstständigung	Seite 15
4.5 Ablösung	Seite 16
5. Delegation der Aufsichtspflicht	Seite 18
6. Phasen des Ausbildungsprozesses	Seite 20



Präambel

Die Praxisausbildungsstätte der Beruflichen Schule W3 (Pakita) hat zwei Aufträge:

1. Die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Alter zwischen einem und sechs Jahren
2. Die Beteiligung an der Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte.

Grundsätze unserer Arbeit

An erster Stelle steht für uns etwas ganz Selbstverständliches:

Wir sorgen für eine persönliche, verbindliche und liebevolle Atmosphäre zu Kindern und Eltern.

Nur in diesem Klima ist es Kindern möglich, sich in Auseinandersetzung mit sich, anderen und der Welt zu üben- zu lernen.

Wie wir Kinder verstehen

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit Stärken und Schwächen, sind ausgestattet mit Vorlieben, Talenten und Fähigkeiten, die es für sie und uns zu entdecken und zu unterstützen gilt.

Sie sind wissbegierig, neugierig und wollen die Welt, in der sie leben, *begreifen* und *gestalten*.

Deshalb richtet sich unsere inhaltliche Arbeit mit den Kindern nach ihnen- nach ihren Entwicklungsaufgaben, Fragen, Bedürfnissen und Interessen.

Kinder sind bei uns an den Planungen und Umsetzungen, d.h. an ihrem Leben in der Kita, ihrer Entwicklung entsprechend beteiligt.

***Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.***

Rabelais, 1490-1553

1. Voraussetzungen für die Ausbildung

1.1 Voraussetzungen der Einrichtung

Muss vorhanden sein:

- Öffnungszeiten/ Betreuungszeiten von mindestens 6 Stunden
- eine Gruppenstärke von mindestens 8 Kindern
- eine Mitarbeiterin, die verantwortlich die Anleitung übernimmt
- Ressourcen (Räume, Zeit, Qualifizierung)
- Ausstattung (z.B. Literatur)
- förderliches Betriebsklima
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit (Vertretung, Akzeptanz im Team)
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Schule
- Hospitationsmöglichkeit für Praktikanten gewähren
- Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit weiteren Schülern
- Anerkennung von Praxisrichtlinien (für Einrichtung)
- Anerkennung der Hausordnung (für Praktikanten)

Sollte vorhanden sein:

- Konzept für Anleitung
- Vertretungskraft
- Zusätzliche Aktivitäten (z.B. Elternabende, Gruppenfahrten, Besprechungen, evtl. Supervision, Spät-, Früh-, Nachmittagsdienste)
- Ansprechpartner in der Leitung

1.2 Voraussetzungen der Gruppe/ des Bereiches

- Regelmäßige Anwesenheit der Ausbildungsleiterin: keine Kur, keinen längeren Urlaub
- Feste Vertretung, die über die Entwicklung des Praktikanten informiert ist
- Mindestens 8 Kinder, die regelmäßig anwesend sind
- Zusätzliche Zeit für den Praktikanten
- Zeit für Vorbereitung von Angeboten
- Stabile Gruppe
- Kein Erzieherwechsel

- Möglichst keine Umstrukturierung
- Einigkeit im Team bezüglich Pädagogik, Handlungsweisen, Zuständigkeiten
- Keine Springerdienste für die Praktikanten bzw. angemessener Umfang
- Vorstellungsgespräche (so dass die Gruppe und die Praktikantin möglichst eine Wahlmöglichkeit hat).

1.3 Voraussetzungen der Ausbildungsleiterin

- Sie sollte mindestens ein Jahr Berufserfahrung haben
- Sie sollte das Zertifikat des „Anleiterseminars“ besitzen
- Vorbildfunktion einnehmen
- Sie muss die Arbeitszeit und das Praktikum organisieren können
- Sie kennt die Rahmenbedingungen wie Aufsichtspflicht, Schweigepflicht
- Sie identifiziert sich mit der eigenen Arbeit/ mit dem Konzept
- Beständige Aneignung der Entwicklung und Veränderung in Pädagogik, Methodik und Konzeptarbeit.

Sie sollte bereit sein,

- Ausbildung zu übernehmen
- den zusätzlichen Arbeitsaufwand zu tragen
- das Anleiter – Seminar zu absolvieren
- das eigene Handeln zu reflektieren
- die eigene Arbeit in Frage stellen zu lassen
- das eigene Wissen mit den Praktikanten zu teilen und fachliche Hilfestellungen zu geben.
- zu delegieren , Verantwortung abzugeben
- über die Eignung der Praktikanten zu entscheiden
- Erwartungen klar zu formulieren
- Denkanstöße anzunehmen
- zur Zusammenarbeit mit der Schule (Lehrer, Praktikantenbetreuung)
- Aufgaben zu stellen, die fördern und fordern, nicht über- oder unterfordern. Beide sollen sich die Aufgabe zutrauen.



Sie sollte sich der Rolle des Ausbildungsleiterin bewusst sein:

<i>Lehren:</i>	Wissen vermitteln
<i>Beraten :</i>	sie hilft der Praktikantin, ihre Rolle, ihre Gefühle, ihr Handeln zu reflektieren
<i>Leiten:</i>	Vorgaben vermitteln und diese kontrollieren.

1.4 Voraussetzungen der Praktikantin

Müssen Praktikanten bereits „etwas mitbringen“, wenn sie die Ausbildung in einer Kita beginnen möchten- oder lässt sich alles erlernen?

Reicht es, Kinder „süß“ zu finden und gerne mit ihnen zu spielen?

Nein. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Praktikanten eine „Grundausstattung“ mitbringen müssen. Die Lust, mit Kindern zu arbeiten, ist eine selbstverständliche Voraussetzung- aber sie reicht nicht.

Die Erwartungen an unseren Beruf sind gestiegen- Kinder sollen betreut, gebildet und erzogen werden- und spätestens seit Donata Elschenbroichs Veröffentlichungen hat sich in den Köpfen manifestiert, dass „eia- popeia“ und reine „Kuschelpädagogik“ nicht hinreichend den Auftrag in der Kita Arbeit beschreiben.

Unser elementares Handwerkszeug in diesem Beruf ist unsere eigene Person. Alles Handeln leitet sich ab von unserem persönlichen Sein, von unseren Wertvorstellungen, von unseren bisherigen Erfahrungen.

Ohne ein gewisses Maß an Voraussetzungen lässt sich das, was wir an Aufbau für die Ausbildung benötigen, nicht erreichen.

Wir sehen 4 Grundpfeiler als die tragenden Elemente in diesem Prozess an:

1. Selbstkompetenz
2. Sozialkompetenz
3. Methodenkompetenz
4. Fachkompetenz.

Da die Anforderungen an die eigene Person wie oben beschrieben am höchsten sind, sind die ersten beiden Kompetenzbereiche von besonderer Bedeutung.

Eine Übersicht über die Eingangserwartungen finden Sie unter Punkt 3. .

1.5 Anleitungsgespräche

Der Anleitungsprozess ist nicht als starrer Lehrplan zu begreifen, sondern als dynamischer Prozess, der von der Ausbildungsleiterin und der Praktikantin gemeinsam gesteuert wird.

Um die Prozesse erfassen und reflektieren zu können, sind die Anleitungsgespräche von großer Notwendigkeit.

Es sollten regelmäßige Anleitungsgespräche stattfinden, die folgende Kriterien erfüllen:

- Sie sind im Voraus verabredet.
- Sie finden ausschließlich zwischen Ausbildungsleiterin und Praktikantin statt (ohne Kinder).
- Die Dauer des Gesprächs ist festgelegt.
- Die Inhalte werden von beiden Beteiligten bestimmt.
- Die Ergebnisse und Absprachen werden dokumentiert

2. Anforderungen der Schule

Hierzu beachten Sie bitte die aktuellen Informationen unserer Schule.
(Regelungen für das Praktikum, Bildungsplan, Lernfelder usw.).

3. Eingangserwartungen

Selbstkompetenz

Selbstvertrauen
Beobachtungsgabe
Geduld
Freundlichkeit / bejahende / positive Grundeinstellung
Risikofähigkeit
Organisationstalent
Neugierde
Wiss- Lernbegierde
Bereitschaft sich mit sich selbst und mit anderen kritisch auseinander zu setzen
Fragen stellen
Selbstbild haben

Offenheit / Ehrlichkeit
Bereitschaft und Mut zur Veränderung
Suchtfreiheit
Arbeitsrhythmus einhalten können
Sensibel für sich und andere sein

Positive Arbeitshaltung haben
Zuverlässig sein
Ordnungssinn haben
Denk- und Kommunikationsfähigkeit besitzen

Ausbildungsziele

Selbstkompetenz

Selbstwertgefühl
Beobachtungsfähigkeit
Ruhe bewahren
bewusste positive Außenwirkung / positive Grundhaltung
Mut / Courage
Überblick
Zielorientiertheit
Fachkompetenz
Kritikfähigkeit
Eigene Reflexionsfähigkeit
Eigene Stärken und Schwächen kennen

Integere Persönlichkeit
Kongruenz im Verhalten und Erleben
Flexibilität
Suchtfreiheit
Physische und psychische Belastbarkeit erweitern

Eingangserwartungen

Sozialkompetenz

Zuhören können
Vertrauen können
Stimmungen wahrnehmen und spüren
Den anderen sehen

Selbstachtung
Werte und Normen anerkennen

Positives Denken
Sich einlassen können
Bereitschaft zur Partizipation
Grenzen wahrnehmen und anerkennen können
Nähe und Distanz wahren können

Toleranz, Solidarität und Fairness

Ehrlichkeit mit sich selbst

Ausbildungsziele

Sozialkompetenz

Aktiv zuhören können
Vertrauen können
Empathie haben

Anerkennung der demokratischen Grundordnung
Loyalität
Menschenbild haben
Werte und Normen weiterzuentwickeln
Professionelles Berufsbild haben

Optimismus verbreiten
Sicherheit vermitteln
Partizipation leben
Delegieren und abgeben

Nähe und Distanz auch anderen Bezugsgruppen gegenüber wahren
Positiv unterstützen und die Stärken anderer erkennen und entwickeln

Zusammenarbeit im Team
Zusammenarbeit mit Eltern
Zusammenarbeit mit anderen sozialen und pädagogischen Einrichtungen

Eingangserwartungen

Methodenkompetenz

Lernbereitschaft und berufliche Motivation

Kenntnisse über Medien und neue Technologien (Internet, Bücherhalle)

Kenntnisse über Basismaterial besitzen

Logisches Verständnis haben

Ausbildungsziele

Methodenkompetenz

Didaktische Planungen erstellen, durchführen und reflektieren

Methodenvielfalt kennen und anwenden

Lernstrategien haben

Selbständig und kompetent Lernen

Arbeitsform kennen

Projektmethoden kennen und anwenden

Vervielfältigungsmethoden kennen (mitschreiben, sich allein Notizen anlegen etc.)

Sich informieren, Literatur suchen und mit Büchern umgehen

Materialkenntnisse besitzen

Vorbereitung und Pflege des Spiel- und Beschäftigungsmaterials

Medien und Arbeitsmittel auswählen, bereitstellen und einsetzen

Handwerkliches Geschick haben

Strukturieren

Sozialformen wählen (Einzel – Partner- Gruppenarbeit und Gesprächskreise)

Arbeitsformen kennen (z.B. offene- oder Gruppenarbeit)

Organisieren, Organisationsformen kennen

Zeitplanungen erstellen



Eingangserwartungen

Fachkompetenz

Allgemeinbildung

Kommunizieren können

Muttersprache in Wort und Schrift

Fremdsprachenkenntnisse

Sensibilität für historische Zusammenhänge haben

Konfliktbewusstsein und Sensibilität für Menschen und Situationen

Forschungsbereitschaft

Ausbildungsziele

Fachkompetenz

Durch Lernfelder im Unterricht vermitteltes entwicklungs-psychologisches, soziologisches, und pädagogisches Grundwissen anhand praktischer Beispiele nachvollziehen

Beobachten und auswerten

Bedürfnisse erkennen

Persönlichkeit des Kindes erkennen und fördern

Entwicklungsstand einschätzen

Entwicklungsprozesse anregen und begleiten

Soziales Umfeld erforschen

Adäquate eigene Sprachfähigkeiten einsetzen

Allgemeinbildung ständig weiterentwickeln

Altersgerechte Ansprache finden Kommunikation gezielt einsetzen

Muttersprache in Wort und Schrift

Fremdsprachenkenntnisse effizient einsetzen und im professionellen Rahmen erweitern

Erweiterung des eigenen geistigen Potentials

Politisches Selbstverständnis für historisch relevante Themen entwickeln

Bewusstsein für Wandel und Veränderungen

Konfliktbewältigungsstrategien kennen und entwickeln

Kenntnisse von Zukunftsbereichen

4. Der Anleitungsprozess

Der Anleitungsprozess wird in mehrere Phasen unterteilt. Die Planung des Prozesses orientiert sich an dem Kompetenzzuwachs der Praktikantin.

1. Orientierung
2. Auseinandersetzung
3. Erprobung
4. Verselbstständigung
5. Ablösung (Abschied)

4.1 Orientierung

Diese Phase steht ganz im Zeichen des Kennenlernens von Personen und Aufgaben.

Die Orientierungsphase sollte nach ca.5 bis 10 Tagen beendet sein.

Aufgaben der Praktikantin

- die Einrichtung kennen lernen (Räumlichkeiten, Materialien, Außengelände, Umfeld)
- sich über Mitarbeiter und deren Funktionen erkundigen
- Kinder und Eltern kennen lernen
- Informationen über Kinder sammeln
- Tagesablauf und Strukturen verinnerlichen (Bring- und Abholzeiten, Mittagszeiten etc.)
- Fragen stellen bei Unklarheiten.

Aufgaben der Ausbildungsleiterin

- die Einrichtung vorstellen; Aufgaben und Einrichtungsziele erläutern
- die Mitarbeiter und Vorgesetzte namentlich vorstellen und deren Funktionen und Aufgaben benennen
- Überreichung der Hauskonzeption
- mit zukünftigen Kriterien bekannt machen (z.B. Hausordnung, Schweigepflicht, Zeitrahmen, Dienstplan)
- über Krankheits- und Urlaubsregelungen informieren
- über Vergütung und versicherungsrechtliche Aspekte informieren
- die einrichtungsspezifischen Rituale vorstellen, wie z.B. Anrede, Pausenzeiten, Kinderkonferenzen, Morgenkreise...
- mit den räumlichen Gegebenheiten bekannt machen: Wo finden Sie was (Garderobe, Toilette, Platz für persönliche Dinge) ? Wo können Pausen verbracht und wo kann gegessen werden?

4.2 Auseinandersetzung

In dieser Phase geht es hauptsächlich darum, dass die Praktikantin ihre Beobachtungen fortsetzt und sich mit der Rolle der pädagogischen Mitarbeiterin auseinandersetzt.

Aufgaben der Praktikantin

- kennen lernen und verarbeiten der in Phase 1 (Orientierungsphase) genannten Punkte und diese vertiefen
- Hintergrundinformationen über Kinder sammeln
- Lebensumfeld der Kinder begreifen
- Werte und Normen der Ausbildungsleiterin kennen lernen und sich damit auseinandersetzen
- Handlungsweisen der Ausbildungsleiterin nachvollziehen
- mit gestellten Aufgaben vertraut machen
- Nähe und Distanz klären.

Aufgaben der Ausbildungsleiterin

- Nähe und Distanz klären
- Rollenbewusst handeln (Vorbildfunktion)
- Praxisbezogene Aufgaben stellen
- den Ausbildungsplan besprechen
- einen zeitlichen Rahmen festlegen
- die Praktikantin am Fachwissen teilhaben lassen.

4.3 Erprobung

Nachdem sich die Praktikantin in ihrem Tätigkeitsfeld orientiert und angemessene Sicherheit erworben hat, kann sie sich in den verschiedenen Aufgabenbereichen praktisch erproben.

Ein wesentliches Ziel dieser Phase ist der Erwerb von Sicherheit durch angeleitetes, praktisches Erproben in Teilbereichen.

Aufgaben der Praktikantin

- Eigene Stärken und Schwächen und die der Kinder erforschen
- individuelle Bedürfnisse der Kinder erkennen
- Teilnahme an kindlichen Aktivitäten
- Aufgaben übernehmen
- eigene Aufgaben mit der Ausbildungsleiterin vorbereiten und reflektieren
- Lernbereitschaft zur Analyse und Kritik
- Arbeitsabläufe kennen
- theoretisches Wissen umsetzen.

Aufgaben der Ausbildungsleiterin

- Raum, Zeit und Mittel zur Verfügung stellen
- kleine Aufträge erteilen und Hilfestellungen geben
- einen Zusammenhang von Theorie und Praxis herstellen
- pädagogische Handlungsweisen vor dem Hintergrund des Konzeptes erläutern
- Freiräume schaffen
- Praktikantin in ihrer Selbstständigkeit stärken
- Berücksichtigt werden sollte: wie und bei welchen Tätigkeiten zusammen gearbeitet wurde und wie diese Kooperation erlebt wurde.

Das Gleiche lässt uns in
Ruhe-
aber der Widerspruch ist es,

4.4 Verselbstständigung

In dieser Phase sollte die Praktikantin zunehmend selbstständig arbeiten. Unterstützung holt sie sich dann, wenn es ihr wichtig erscheint bzw. die Ausbildungsleiterin diese für notwendig erachtet.

Aufgaben der Praktikantin

- Projekte planen und durchführen
- eigenverantwortlich handeln
- Veränderungen erkennen und diese berücksichtigen
- theoretisches Wissen in die Praxis umsetzen
- schulische Aufgaben in der Praxis erledigen
- Reflexion der eigenen Arbeit
- aktive Teilnahme an Mitarbeiterbesprechungen, Elternabenden... .

Aufgaben der Ausbildungsleiterin

- möglichst viel Freiraum geben
- Aufgaben delegieren
- Verantwortung an die Praktikantin übertragen
- Impulse aufnehmen und geben
- Reflexion der eigenständigen Arbeit der Praktikantin.



4.5 Ablösung

In dieser Phase geht es um die Trennung von der Einrichtung, den Kindern, Eltern und Mitarbeitern und um die Gestaltung der Verabschiedung.

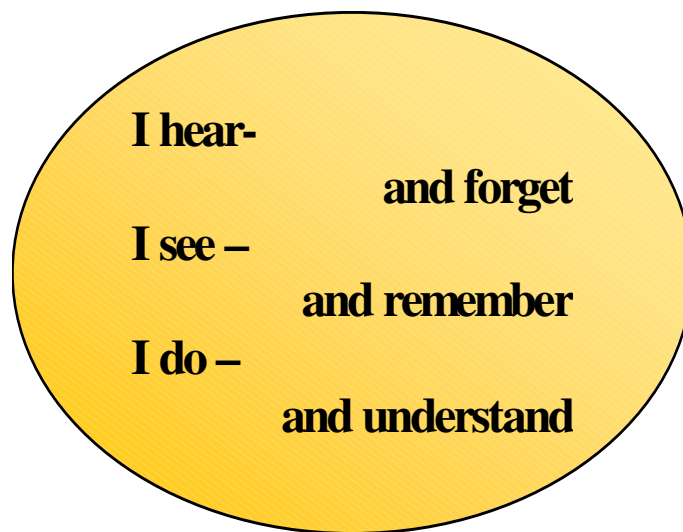
Aufgaben der Praktikantin

- Kinder, Eltern und Kollegen auf den Abschied vorbereiten
- loslassen können
- alles zu Ende bringen (Versprechungen einhalten, Projekte/ Aktionen beenden)
- das Abschiedsfest mit den Kindern und den Erziehern planen
- sich auf das Abschlussgespräch vorbereiten, von seinen eigenen Entwicklungsschritten und Lernerfahrungen berichten.



Aufgaben der Ausbildungsleiterin

- die Praktikantin loslassen
- sich auf die Leitung des Abschlussgespräches vorbereiten
- Rückmeldung von der Praktikantin über das Praktikum einholen
- die Entwicklung von der Praktikantin schildern lassen
- Lob und Anerkennung vermitteln
- die Feier vorbereiten
- eine Beurteilung schreiben
- Erfahrungen und Ergebnisse festhalten
- der Praktikantin Mut machen, Veränderungen und neue Situationen (z.B. der Wechsel in eine neue Einrichtung) als Bereicherungen zu sehen
- sich mit Anerkennung verabschieden.



Deshalb beteiligen wir unsere Praktikanten aktiv in allen Arbeitsbereichen über die Arbeit mit den Kindern hinaus, wie z. B. an Planungen, Teamgesprächen, Elternabenden.

5. Aufsichtspflicht

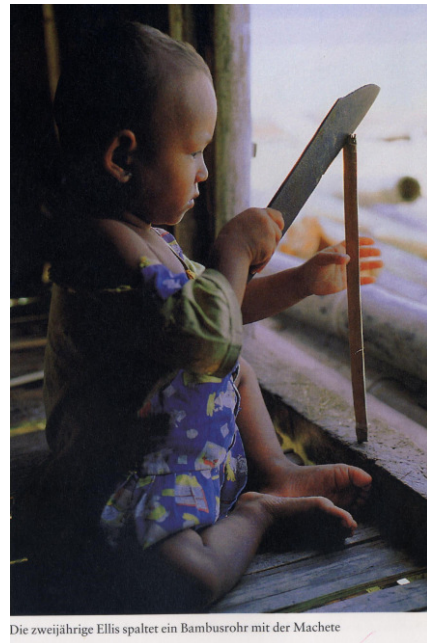
Den Anforderungen an die Aufsichtspflicht kann man nicht mit Zahlen begegnen. Für eine Praktikantin ist eine zu beaufsichtigende Kindergruppe von vier Kindern in einer bestimmten Situation angemessen, für eine andere zwei- oder 15.

Auch gibt es keine festgelegten Zeiten, in welchem Ausbildungsabschnitte eine Praktikantin bestimmte Aufgaben übernehmen kann.

Genau so, wie für die Entwicklung und Verselbstständigung der Kinder gesorgt werden muss, indem man ihnen wachsende Freiräume und Entscheidungsmöglichkeiten bietet, sollen und müssen auch Praktikantinnen zunehmend selbstständig arbeiten lernen.

Sie nähern sich diesem Ziel schrittweise und im Schutzrahmen des Praktikums.

Die Anleitung muss als misslungen seitens der Ausbildungsleiterin betrachtet werden, wenn sie der Praktikantin aus eigener Unsicherheit eigene Erfahrungsräume verwehrt.



Die zweijährige Ellis spaltet ein Bambusrohr mit der Machete

Zwei Beispiele, anhand derer die Aufsichtspflicht gut diskutiert werden kann...

Wie kann die Aufsichtspflicht an Praktikanten delegiert werden?

Die Erzieherin überträgt die Aufsichtspflicht an die Praktikantin, indem sie ihr für eine bestimmte Zeit/ eine bestimmte Situation die Aufsicht über die Betreuung der Kinder überlässt.

Dabei ist entscheidend, dass die Ausbildungsleiterin der Praktikantin die Aufgabe **begründet** zutraut.

Die Erzieherin sollte prüfen/ berücksichtigen:

- Alter der Praktikantin
- Anzahl, Alter und Tages-Verfassung der Kinder, die beaufsichtigt werden sollen
- In welchem Semester befindet sich die Praktikantin?
- Wie lange ist sie in der Einrichtung tätig?
- Hat die Praktikantin ihre Pausenzeit eingehalten oder könnte sie bereits ermüdet sein?
- In welcher Tages-Verfassung ist die Praktikantin?
- Kennt sie die Kinder ausreichend? Kann sie sie einschätzen?
- Respektieren die Kinder die Praktikantin?
- Auf welche Erfahrungen mit der Praktikantin kann zurückgegriffen werden?
- Könnte die Aufgabe die Praktikantin überfordern?
- Wurde die Praktikantin sorgfältig über alle Besonderheiten der Kinder, des Arbeitsplatzes oder der Veranstaltung informiert?
- Traut die Praktikantin sich die Aufgabe selber zu oder zögert sie?
- Die Praktikantin muss ihrerseits darüber informiert sein, wie sie die Aufsichtspflicht den Kindern gegenüber wahrnehmen muss.

Die Praktikantin sollte prüfen :

- Habe ich genug Erfahrung?- Traue ich mir die Aufgabe zu?
- Kenne ich die Kinder?
- Respektieren die Kinder mich? Habe ich genug Autorität?
- Fühle ich mich sicher oder fühle ich mich überfordert?
- Bin ich ausreichend informiert?

Orientierung



Auseinandersetzung



Erprobung



Verselbstständigung



Ablösung

- 1. Auflage September 2004
aktualisierte Fassung
Mai 2005
- 3. verkürzte Fassung
Juni 2010

Urheberrechtlich geschützt:
Verbreitung und
Vervielfältigung nur mit
Zustimmung von
Edith Burat-Hiemer